

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 25=45 (1879)

Heft: 11

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXV. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLV. Jahrgang.

Basel.

15. März 1879.

Nr. 11.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Egger.

Inhalt: Einige taktische Erfahrungen aus dem russisch-türkischen Kriege 1877/78 von General Seddeler. (Fortsetzung.) — Zur Wahl unseres Kriegsministers. — Eidgenossenschaft: Kreisreiben. Schießübungen. Bericht über das Vereinsjahr 1877/78 der Offiziersgesellschaft der Stadt Luzern. — Die Thätigkeit und Verwendung der Kavallerie in den letzten und künftigen Kriegen. (Schluß.) — Verschiedenes: Steller's Handatlas. Attentat v. Wrangel bei Groß-Görschen.

Einige taktische Erfahrungen aus dem russisch-türkischen Kriege 1877/78 von General Seddeler.

(Fortsetzung.)

Sehen wir zu, mit was für Ansichten über das Feuern im Gefecht wir in die vorige Campagne eintraten.

Bei der Auseinandersetzung der Bedeutung des Feuers in dem deutsch-französischen Krieg und dessen Vergleichung mit unsern reglementarischen Vorschriften sprach ich in meinen Aufsätzen die Ueberzeugung aus, daß sie, hauptsächlich auf den Anforderungen an das Feuer aus Vorderladern beruhend, den zeitgemäßen Verhältnissen nicht entsprechen. In der That, das Reglement und die Friedenspraxis legten besonderen Werth auf die möglichste Schonung der Patronen, auf ein sorgfältiges Zielfeuer, auf die Abgabe von Salven nur auf Kernschußweite und endlich auf die Zuverlässigkeit des Schnellfeuers nur auf die nächste Entfernung, um einem Angriff zu begegnen und denselben vorzubereiten.

Das ist im wesentlichen unsere ganze Feuertaktik. Bleiben wir zuerst bei der Schonung der Patronen stehen; diese Forderung war wohl die wichtigste, und wir ließen nicht ab sie den Leuten einzuprägen, welche trotz der im allgemeinen unvollkommenen reglementarischen Vorschriften in Betreff der Leitung des Feuers und seiner Anwendung im Gefecht, Dank ihrer Ausbildung und Disziplin, wenn nicht immer so doch oft die an sie gestellte Anforderung genau erfüllten. Als glänzender Beweis dafür dienen die Truppen der 14. Infanteriedivision bei dem Uebergang über die Donau und die 4. Schützenbrigade bei der ersten Erkundung jenseits des Balkans.

Gestützt auf das Prinzip eines langsamen Feuers und der möglichsten Schonung von Patronen war der wahrscheinliche Verbrauch derselben berechnet und bestimmt, wieviel Patronen die Leute haben und wieviel sich in den Munitionswagen befinden sollten.

Der deutsch-französische Krieg hatte auf die bei uns in dieser Beziehung herrschende Ansicht keinen Einfluß gehabt, und die Anzahl der Patronen wurde nicht vermehrt, ja die Anzahl der Karren zu ihrem Transport sogar verringert, weil für ein Regiment zu 16 Kompagnien nur 12 Karren in Ansatz gebracht wurden.

Der Krieg hat in fühlbarer Weise bewiesen, daß diese Zahl selbst für die am besten ausgebildeten Truppen unzureichend ist, besonders wenn die Nachführung der Patronenkarren aus irgend welchen Gründen mit Schwierigkeiten verknüpft ist. Eine direkte Folge davon war, daß den Leuten eine bedeutend größere Anzahl von Patronen, als festgesetzt war, in die Hand gegeben wurde; so hatten z. B. die Gardetruppen von Gornj-Dubnial an nicht 60 sondern 90—105 Patronen pro Mann, welche aus Mangel an Platz in den Patronentaschen, in den Brodbeuteln oder in den Manteltaschen getragen wurden.

Was die Ergänzung der Patronen im Gefecht betrifft, so begegnen wir dem ersten Versuch in Betreff Aufstellung von bezüglichen Normen in dem Prikas Nr. 253 1876;*) diese Bestimmungen,

*) Der genannte Prikas ordnet an: Sobald man in den Bereich des Artilleriefeuers kommt und das Bataillon Kompagniekolonnen auseinander gezogen hat, folgt pro Bataillon je ein Patronenkarren, für ein Schützenbataillon je zwei. Die Patronenkarren werden wenn möglich außerhalb des Schußbereichs placirt; im offenen Terrain nicht weiter als 1000 Schritt hinter den geschlossenen Abtheilungen des vorderen Treffens. Von jeder Kompagnie werden zwei Mann bestimmt, welche von den Patros